

Buchbesprechungen

Autor(en): **Wildhaber / Grether, R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **63 (1973)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht der Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

für die Zeit vom 1. August 1972 bis 31. Juli 1973

1. Vorstand

An der Jahresversammlung der Mitglieder vom 26. Oktober 1972 mußte der Vorstand für eine neue Amtsperiode bestellt werden. Die bisherigen Mitglieder stellten sich für eine Wiederwahl zur Verfügung. Diese Wiederwahl fand die Zustimmung der Versammlung. Als neues Mitglied konnte erstmals eine Frau gewonnen werden. Fräulein Elsbeth Liebl, die langjähriger Bibliothekarin des Instituts für Volkskunde, wurde mit Applaus von der Mitgliederversammlung gewählt. Der Vorstand, der nach Statuten 6 bis 8 Mitglieder umfassen kann, setzt sich für die vierjährige Amtsperiode von 1972 bis 1976 wie folgt zusammen:

Obmann: Dr. Theo Gantner, Statthalter: Dr. Walter Escher, Aktuar und Quästor: Dr. Paul Krayer, Beisitzer: Werner Batschelet, PD Dr. Paul Hugger, Fräulein Elsbeth Liebl, Professor Dr. Hans Trümpy, Dr. Wolfgang Wackernagel. Revisionsstelle: Dr. Leo Zehnder, Stellvertreter: Georg Duthaler.

Im Namen der Mitglieder danke ich den Vorstandsmitgliedern und dem Revisor für die angenehme Zusammenarbeit im Dienste der Sektion.

2. Mitglieder

Die Mitgliederzahl ist von 412 (1972) auf 410 (1973) gesunken.

3. Veranstaltungsprogramm

25. September 1972, Dr. Carl-Herman Tillhagen, Stockholm: Die schwedische Bauernmalerei.

26. Oktober 1972, Dr. Ernest Schüle, Crans sur Sierre: Dialekte, Regionalismen und Hochsprache in der französischen Schweiz.

15. November 1972, Frau Professor Dr. Tekla Dömötör, Budapest: Zum Stand der volkskundlichen Forschungen in Ungarn.

20. Dezember 1972, Dr. Hermann Suter, Meggen LU: Schweizerischer Solddienst als privates Geschäftsunternehmen.

18. Januar 1973, Ernst Gogler, cand. phil., Basel: Magische Praktiken aus Indien. Mahatmas in der Schweiz.

21. Februar 1973, Fräulein Dr. Brigitte Geiser, Bern: Cister und Cisternmacher in der Schweiz.

Der Sektionsausflug vom 13. Oktober 1973 fällt in die nächste Berichtsperiode.

Basel, den 23. Oktober 1973

Der Sektionsobmann: *Theo Gantner*

Die Jahresrechnung schließt bei Fr. 2422.25 Ausgaben mit einem kleinen Einnahmenüberschuß von Fr. 43.20 ab. Das Vermögen betrug am 31. Juli 1973 Fr. 4615.25.

Der Quästor: Dr. *Paul Krayer*

Der Revisor: Dr. *Leo Zehnder*

Buchbesprechungen

STEFAN SONDEREGGER, Appenzeller Sein und Bleiben. Zur Wesensbestimmung des appenzellischen Menschen. Fünfzig Impressionen. St. Gallen, Verlag Fehrsche Buchhandlung, 1973. 115 S., Zeichnungen.

In diesem reizenden Bändchen tritt uns nicht der Sonderegger entgegen, den wir kennen: der abwägende, sorgfältig überlegende Wissenschaftler, hier schreibt der wagende, mit der Sprache ein mutwilliges Spiel treibende Appenzeller, der erfüllt ist von heiterer Liebe zum Appenzeller-Sein. Einige seiner Impressionen sind geradezu dicht voll von purzelnden Eindrücken und Assoziationen; es sind wahre Kabinettstücke an träger Charakterisierung.

Daß für ihn als Sprach- und Ortsnamenforscher Stücke wie «Die Sprache des Appenzellers» und «Der Name Appenzell» besonders gut geraten, ist zu erwarten; man lese aber auch etwa Abschnitte wie «Im Wirtshaus», «Kurpfuscher», «Der appenzellische Landammann» und «Von der Musikalität des Appenzellers», um einen Eindruck von der herrlichen Spritzigkeit der Texte zu bekommen. Eine prachvolle Leistung ist die Dialektfassung des Vaterunsers. Geschrieben ist die Schrift «von einem Appenzeller für Appenzeller und solche, die ihn begreifen wollen». Und man möchte wünschen, daß es viele sind! Wildhaber

PAUL ZINSLI, Ortsnamen. Strukturen und Schichten in den Siedlungs- und Flurnamen der deutschen Schweiz. Fauenfeld, Verlag Huber, 1971. 100 S., 15 Abb. im Text, 10 Karten auf Falttafeln (Schriften des Deutschschweizerischen Sprachvereins, 7).

Mit dieser auch in graphischer Hinsicht ungemein ansprechenden Schrift will Zinsli «einen größeren Leserkreis mit gegenwärtigen Grundfragen der Ortsnamenkunde vertraut» machen; die Kartenbilder sollen «in die Aussagekraft der Orts- und Flurnamen über den Wandel von Natur und menschlichem Dasein» einführen. Nach jahrelanger, intensiver Beschäftigung mit den fesselnden Problemen der Toponomastik will der Verfasser nicht eine abschließende Untersuchung vorlegen (denn dafür müßten «alle ihre Bereiche gleichmäßig durch die Archiv- und Feldforschung erschlossen» sein), sondern über den (immerhin sehr hohen!) Stand des bisher Erreichten informieren. Damit ist der deutschschweizerische Teil von WILHELM BRUCKNERS «Schweizerischer Ortsnamenkunde» von 1945 zwar nicht ersetzt, aber doch, was Materialien und Interpretation betrifft, in verschiedenen Punkten überholt. Gerade auf die Siedlungsgeschichte der Schweiz fällt neues Licht, weil Zinsli das Schwergewicht auf die «Schichten» (in diachronischer Betrachtungsweise) legt; die (synchronischen) «Strukturen» lassen sich eben nur historisch verstehen. Es ist angesichts gewisser modernistischer Tendenzen in der Volkskunde wohltuend, diese Betrachtungsweise auf einem Nachbargebiet bestätigt zu sehen. Ty

LEO SCHELBERT (ed.), New Glarus 1845–1970 (The Making of a Swiss American Town). Glarus, Kommissionsverlag Tschudi & Co., 1970. XIV, 239 S., 15 Abb., 3 Karten.

1845 wanderte 193 Glarner unter dem Druck wirtschaftlicher Not nach Wisconsin aus, um New Glarus zu gründen, ein kleines Glied in der damaligen Auswanderungswelle, wie der Hg. im einleitenden Beitrag ausführt, und doch ein Sonderfall, weil der kleine Ort, wie DIETER BRUNNSCHWEILER (Tradition and Environment as Counter-Influences in the History of New Glarus) darlegt, wirtschaftlich zwar von Anfang an amerikanisiert war, aber das Sonderbewußtsein kultureller Eigenart bis in die neueste Zeit zu bewahren wußte und damit auch den Dialekt, über den BRIAN A. LEWIS in einem gedrängten Artikel vor-

züglich informiert. Im Zentrum des Bandes, der auch Kurzbiographien der bekannten Auswanderer und eine reiche Bibliographie über die Schweizer in den USA enthält, steht «Matthias Dürsts Auswanderungstagebuch», Aufzeichnungen eines Spenglers aus Diesbach GL, oft mangelhaft in der Sprache und doch Zeugnis eines hellen Verstandes, der denn auch die vielen kritischen Situationen der Überfahrt und der Landnahme zu meistern verstand. EDUARD VISCHER hat es nach dem Mskr. ediert und mit reichhaltigem Kommentar versehen; beigegeben ist hier eine englische Übersetzung, während der Originaltext allein, zusammen mit der deutschen Fassung des Aufsatzes von Lewis, gleichzeitig im Jahrbuch des Historischen Vereins des Kts. Glarus, Heft 63 erschienen (und auch als SA käuflich) ist. Ty

HANSJÖRG SCHNEIDER, Die Schlummmutter. Das Leben und die Ansichten einer alten Frau, aufgezeichnet von H. S. Basel, Gute Schriften, o. J. (1973). 69 S.

1970 hat der Hg. «mehrere Male» eine 83jährige ehemalige Schneiderin, bei der er Untermieter gewesen war, besucht und alles, was sie erzählte, auf Tonband aufgenommen. Diese Berichte legt er nun in schriftsprachlicher Fassung vor (leider ohne die einzelnen Séancen graphisch abzuheben). Der Text stellt sich neben die verschiedenen Autobiographien «einfacher Leute», die wir früher in dieser Zeitschrift veröffentlicht haben, mit dem entscheidenden Unterschied freilich, daß die Reihenfolge der oft sprunghaften Gedanken nicht verändert ist. Das bringt viele Wiederholungen mit sich, ein nur scheinbarer Nachteil, weil so gewisse «Leitmotive» des Denkens oder «Interessendominanzen» hervortreten, etwa der unerwartete Tod ihres Mannes, die Fremdarbeiter, die heutige Jugend oder die Weltlage, über die sich die Frau nach Zeitungslektüre (ausdrücklich nicht nach Radiosendungen) ihre Gedanken macht. Daß hier wie in ihren historischen Vorstellungen rührend-drollige Verwechslungen vorkommen (so soll Winkelried bei St. Jakob Basel befreit haben), macht die Schrift zu einem Ansatzpunkt für ein kaum bearbeitetes volkskundliches Thema: das Wissen des «Volkes». Ty

PAUL HUGGER, Die Nagel- und Ketten-schmiede von Vallorbe. Basel, G. Krebs; Bonn, Rudolf Habelt, 1973. 40 S., 34 Abb. (Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde,

Abteilung Film, Reihe: Altes Handwerk, 33).
 Im neuen Heft der Reihe behandelt Hugger ein heute aufgegebenes Handwerk im Waadtländer Jura in gewohnt souveräner Weise. Er gibt eine kurze Einleitung in die Geschichte der Eisengewinnung im Jura und über Vallorbe, wo in der heute aufgelassenen Schmiede über 500 Jahre lang Eisen geschmiedet wurde; einen Aufschwung brachte die Niederlassung hugenottischer Flüchtlinge aus Lothringen nach 1550. Ausführlicher wird Vallorbe als Eisenort im 19. und 20. Jahrhundert behandelt. Der technische Teil schildert die Einrichtung und Geräte der Nagel- und Kettenschmiede, ferner den genauen Vorgang der Herstellung eines Nagels und einer Kette. Bei den Viehketten mußte für jede Gegend der Schweiz eine andere Kette geliefert werden, weil die Art, das Vieh im Stall anzubinden, je nach der Gegend wechselt. (Interessant sind die beiden Seiten aus dem Musterbuch; leider ist bei den Kuhketten die zugehörige Region nicht angegeben.) Ein Schlußabschnitt befaßt sich mit dem Herkommen, dem Typus und der Lebensweise dieser Spezialschmiede.
 Wildhaber

EUGEN A. MEIER: Das süße Basel. Ein Breviarium der «süßen Kunst» im alten Basel mit 414 Gutzi- und Süßspeisenrezepten aus sechs Jahrhunderten und zwölf Dutzend schwärmerischen Lebkuchensprüchen. Basel, Birkhäuser Verlag, 1973. 128 S., reich ill.

Dieses «Breviarium» interessiert den Volkskundler vor allem wegen seiner reichhaltigen Sammlung an Rezepten, die aus 30 handgeschriebenen Kochbüchern stammen. Außer der Originalfassung, die hier in den meisten Fällen zum ersten Mal wiedergegeben ist, hat der Herausgeber immer auch eine umgerechnete Anleitung zum Selberbacken beigegeben. Nicht nur Gutzi- und Kuchenrezepte fanden in diesem reich illustrierten Band Aufnahme, auch Desserts und Konfekt wurde berücksichtigt.

Es wäre zu wünschen, daß auch weitere Gebiete der Kochkunst, daß auch Rezepte für andere Gerichte, die in Büchern schlummern, einen Herausgeber finden, der sie zu neuem Leben erweckt und dem Volkskundler die Möglichkeit gibt, die Eß- und Trinksitten unserer Vorfahren besser kennen zu lernen.
 R. Grether

Beiträge
 zur schweizerischen
 Volkskunde

LOUIS CARLEN, Wallfahrt und Rechl. In: Bericht über den 11. österreichischen Historikertag in Innsbruck, 1971. 289-288.

FLORENCE GUGGENHEIM-GRÜNBERG, Jiddisch auf alemannischem Sprachgebiet. 56 Karten zur Sprach- und Sachgeographie. Zürich, Juris Druck + Verlag, 1973. 146 S. (Beiträge zur Geschichte und Volkskunde der Juden in der Schweiz, 10).

PAUL HUGGER, Kommentare zum freiburgischen Chenaux-Handel von 1781. Ein Beitrag zur Geschichte der chiliastischen und nativistischen Strömungen in der Schweiz. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 23, 1973, 324-340.

K. METTLER, Vom «Trücklen». In: Heimatleben (Zeitschrift für Trachtenkunde und Volksbräuche) 46, 1973, 28-30, 10 Abb. (Handelt vom Schachtelmachen im Engstlingental BE.)

TH. MICHEL, Der Pritschmeister, eine kulturhistorisch und volkskundlich interessante Figur. In: Chronik der Gesellschaft der Feuerschützen Basel, 49. Jg., 1973, 124-133 (ill.).

MARTIN STAEHELIN, Der sogenannte Musettenbaß. Forschungen zur schweizerischen Instrumenten- und Musikgeschichte des spätern 18. und frühen 19. Jahrhunderts. In: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, 49./50. Jg., 1969/70, 93-121 (ill.).

E. STEINER-VON ALLMEN, Das Klöppelhandwerk im Lauterbrunnental. In: Heimatleben 46, 1973, 31 f., 3 Abb.

FRANZ STOHLER und Mitarbeiter, Heimatkunde von Ziefen. Liestal, Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, 1973. 216 S. (ill.) mit Kartenbeilage.

Adressen der
 Mitarbeiter

ROSMARIE GREThER, cand. phil., Morgartenring 95, 4000 Basel
 Dr. phil. WALTER HEIM, SMB, 6405 Immensee
 Prof. Dr. theol. WALTER NEIDHART, Fleischbachstraße 71, 4153 Reinach BL
 Prof. Dr. phil. nat. ELISABETH SCHMID, Unterer Batterieweg 164, 4059 Basel
 ROLF THALMANN, cand. phil., Habsburgerstraße 38, 4055 Basel